

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 27.05.2018 / 10:00 Uhr

Christus – Alpha und Omega

von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.“
(Offenbarung 22,13)

Wir wollen uns anschauen, inwiefern Jesus Christus das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende ist:

I. DEM RANG NACH, DER STELLUNG IM UNIVERSUM

Der Mensch ist zwar die Krone der irdischen Schöpfung, aber er ist nicht der Erste. Noch nicht einmal unter den Geschöpfen ist er der Erste, denn die Engel sind lange vor ihm und weitaus höher als er.

Und Christus wiederum „ist so viel höher geworden als die Engel, wie der Name, den er ererbt hat, höher ist als ihr Name.“⁵ Denn zu welchem von den Engeln hat er jemals gesagt: „Du bist mein Sohn; heute habe ich dich gezeugt?“⁶ Und wenn er den Erstgeborenen wiederum in die Welt einführt, spricht er: „Und alle Engel Gottes sollen ihn anbeten!“⁷ (Hebräer 1,4-6). Darum ist unser Herr Jesus Christus „das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene, der über aller Schöpfung ist“ (Kolosser 1,15).

Aber Er wurde auch der Letzte: „Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet“ (Jesaja 53,3). Jesus sagte im Psalm über sich selbst: „Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und verachtet vom Volk“ (Psalm 22,7).

II. ALPHA UND OMEGA IN DER GESAMTEN HEILIGEN SCHRIFT

Schon auf der ersten Seite der Bibel lesen wir: „Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen“ (1. Mose 1,26). Und auch gleich nach dem Sündenfall ist von Jesus die Rede: „... der soll dir (der Schlange) den Kopf zertreten“ (1. Mose 3,15).

Seit diesem Anfang, diesem Sonnenaufgang zu Beginn der Bibel, sehen wir Jesus in der Schrift Seine Bahn ziehen. Wir sehen Ihn in den Evangelien quasi in der Mitte der Zeit am Kreuz hängen, sterben und auferstehen. Dann schreiben die Apostel von Ihm. Was wären die Briefe der Apostel ohne Jesus? Und was wäre die Offenbarung ohne Ihn? Darum schließt auch das letzte Buch der Bibel mit Jesus, die letzten Worte lauten: „Ja, ich komme bald! Amen. - Ja, komm, Herr Jesus!“²¹ Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen! Amen“ (Offenbarung 22,20-21).

Nimm Jesus aus der Bibel, und du hast keine Bibel. Denn Jesus Christus ist das A und O der Heiligen Schrift, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.

III. A UND O ALLES SEINS

Jesus war vor aller Zeit, und Er wird auch nach aller Zeit sein. Christus war da, bevor Himmel und Erde gemacht waren, bevor die Sonne schien und die Sterne leuchteten. Er war da, lange bevor die Engel geschaffen wurden. Und wenn das Universum samt

seinen Milchstraßen und Gestirnen wie Feuerfunken verglüht, wird immer noch Einer da sein – und das ist Christus Jesus, unser Herr. Denn Er ist Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Er ist der Erste ohne Anfang und der Letzte ohne Ende!

Wir Menschen existieren nicht durch uns selbst. Um gezeugt zu werden, brauchten wir einen Vater, um geboren zu werden, eine Mutter. Wir benötigen Sauerstoff, um zu atmen, Nahrung, um nicht zu verhungern, Kleidung, um nicht zu erfrieren. Wir sind abhängige Kreaturen.

Aber der dreieinige Gott ist das einzige Wesen innerhalb und außerhalb des Universums, das absolut unabhängig ist. Er ist sich in sich selbst genug. Jesus klärt uns darüber auf und sagt: „Denn wie der Vater das Leben hat in sich selber, so hat er auch dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in sich selber“ (Johannes 5,26). Der Vater hat das Leben in sich selber, und der Sohn hat das Leben in sich selber. Er ist nicht erschaffen worden.

Die Schöpfung hat eine Ursache, und die ist der Schöpfer. Himmel und Erde und alles, was darin ist, ist eine Sache von **Ursache und Wirkung**. Aber der Vater, der Sohn und der Heilige Geist ist nicht das Ergebnis von Ursache und Wirkung. Seine Existenz hat auch nicht die Ursache darin, dass Er sich selbst erschaffen hätte. Nein, Er ist Anfang ohne Anfang. Christus war immer und wird immer sein. Er braucht keine externe Unterstützung. Darum heißt es zu Recht über Ihn: „Denn bei dir ist die Quelle des Lebens“ (Psalm 36,10a). Alles Leben strömt aus Dir!

Eines Tages predigte Paulus auf dem berühmten Areopag in Athen. Er hatte einen Altar gesehen, auf dem geschrieben stand: „Dem unbekanntem Gott“ (Apostelgeschichte 17,23). Es tat dem Prediger im Herzen weh, dass Menschen einen Gott anbeteten, den sie nicht kannten. Darum stellte er ihnen sofort den Gott der Bibel vor und rief ihnen zu: „Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, ... ²⁵ Er lässt sich nicht von Menschenhänden dienen, wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt“ (V. 24-25).

Die griechischen Götter hatten vieles nötig, wie wir in den Sagen lesen können. Sie waren den Menschen in ihren Erfolgen und Misserfolgen gleich, und sie brauchten deren

Bedienung. Aber der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs ist anders. Er lässt sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte. Alles, was zum Leben nötig ist, kommt doch von Ihm selber. Wer könnte Ihm da jemals etwas geben?

Deshalb fragt das Buch Hiob zu Recht: „Kann denn ein Mann Gott etwas nützen?“ (Hiob 22,2). Natürlich nicht. Analog dazu fragt der Römerbrief: „Wer hat ihm etwas gegeben, sodass Gott ihm etwas zurückgeben müsste?“ (Römer 11,35). Niemand hat Gott je etwas geben müssen, weil Er es brauchte. Nein, **Gott bedarf nichts von Menschenhand**.

Darum heißt es auch von Jesus Christus: „Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen“ (V. 36). Und in Kolosser 1, 16 wird über Ihn gesagt: „Denn in ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen.“

Ein Blinder wurde gefragt, wie er sich die Ewigkeit Gottes vorstelle. Dazu schrieb er: „Sie ist wie eine Zeitspanne ohne Anfang und Ende, sie ist Existenz ohne Umfang und Maß, sie ist Leben ohne Geburt und ohne Tod, sie ist Gegenwart ohne Vergangenheit und Zukunft, sie ist heute ohne gestern und morgen.“ So ist Jesus – Er ist das Alpha und Omega allen Seins!

IV. ALPHA UND OMEGA DER ERLÖSUNG

Unser Herr Jesus ist auch der Erste und der Letzte in der Heilsgeschichte und Erster und Letzter im Glaubensleben der Kinder Gottes. Er ist Herr über ihr Heil. Denn wer hat den Glauben in ihren Herzen begonnen? Haben sie selbst damit angefangen? Waren sie die Ersten? Oder war Jesus der Erste? Du weißt doch, was die Bibel sagt: „Lasst uns aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens“ (Hebräer 12,2). Er ist das Alpha und Omega, Anfang und Ende, Erster und Letzter unseres Glaubens.

Ein anderes Bibelwort lautet: „Der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi“ (Philipper 1,6). Auch hier wieder: Christus ist der Anfang, und Er ist auch das Ende unseres Heils. Wir sind Sein Werk, das Er selbst begonnen hat und das Er auch vollenden wird.

Darum freut sich auch schon der Psalmist und singt: „*Der HERR wird's für mich vollführen. ... Das Werk deiner Hände wirst du nicht lassen*“ (Psalm 138,8). Denn: „*Getreu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun*“ (1. Thessalonicher 5,24). Ja, Er „*wird euch fest erhalten bis ans Ende, dass ihr unsträflich seid auf den Tag unsers HERRN Jesu Christi*“ (1. Korinther 1,8).

Wir erinnern uns, wie Jesus Seine Hand über Petrus in dessen großer Versuchungsstunde hielt und sagte: „*Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre*“ (Lukas 22,32). Folgerichtig hat der Herr an anderer Stelle voll zugesichert: „*Ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht verlorengehen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.*“²⁹ *Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alle, und niemand kann sie aus der Hand meines Vaters reißen*“ (Johannes 10,28-29). Der Herr hat Sein Alpha und Omega wie ewige Flügel über das Heil Seiner Kinder ausgespannt, dass sie nichts, aber auch gar nichts von Seiner Liebe scheiden wird.

Ältere Geschwister, die körperlich schwächer werden und unmittelbar vor den Toren der Ewigkeit stehen, fragen nicht selten, ob sie denn auch treu genug waren. Sie sagen: „*Ich sündige doch noch so oft und habe nur wenig Frucht gebracht. Wird Gott mich denn trotzdem annehmen?*“ Und dann kommen handfeste Verdammnisängste auf. Wir haben es leider öfter erlebt, dass selbst langjährige Christen am Ende ihres Lebens keinen Seelenfrieden hatten.

Woran liegt das? Haben wir ihnen vielleicht das Evangelium nicht richtig gepredigt? Ja, ich glaube, wir haben es zu lange missverständlich gepredigt. Wir haben ihnen gesagt, dass sie auf einen Schlag alles verlieren können, wenn sie nicht gut genug auf sich aufpassen und nicht treu genug sind oder gerade in dem Augenblick versagen, wenn der Herr Jesus wiederkommt. Wir sagten ihnen, dass sie gerettet seien – aber noch nicht sicher; dass sie ewiges Leben haben – aber nur, wenn sie alle Bedingungen erfüllen. Wir warfen sie auf sich selber und nicht auf Jesus und Seine Gnade. Wir sagten ihnen nicht wirklich, dass **Christus das A und O ihres Glaubens, der Erste und der Letzte ihrer Seligkeit ist**, dass Seine Gerechtigkeit sie ihr Leben lang einhüllt,

sodass sie auch im Tode ohne Furcht, sondern ihres Heils absolut gewiss sein können.

Denn wir lesen doch in Gottes Wort: „*Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der da gerecht spricht*“ (Römer 8,33). Und: „*Wo die Sünde mächtig geworden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger geworden ...*“²¹ *damit die Gnade herrsche durch Gerechtigkeit zum ewigen Leben*“ (Römer 5,20-21). Das ist keine billige Gnade – aber eine Gnade, die wirklich errettet, die an uns dranbleibt, die uns erzieht, die uns heiligt und uns schließlich vollendet, sodass wir Jesus sehen werden von Angesicht zu Angesicht.

Ich möchte ganz besonders angefochtene und zweifelnde Gotteskinder ansprechen und auch solche, die möglicherweise noch nicht errettet sind. Wie groß auch deine Sünde und dein Versagen ist – beginne nicht bei dir selbst als dem Alpha, sondern komme zu Jesus und lass Ihn dein Alpha sein. Wenn du meinst, dass du nicht selig werden kannst, dass Gott mit dir nicht zufrieden sein kann, blicke nicht auf dich selbst. Überlege nicht, was du tun kannst, sondern wirf dich auf Jesus und vertraue Seiner Gnade und Seinem Blut, das Er am Kreuz vergossen hat. Du wirst niemals wahre Erlösung erfahren – es sei denn, du machst Jesus zum Alpha und Omega deiner Errettung.

Manche Zweifler fragen, ob sie denn auch genug Buße getan haben, ob sie bereit genug sind, ob sie genug Heiligen Geist haben, ob ihr Glaube auch stark genug war. Wer so fragt, der zeigt damit, dass er sich selbst zum Anfang seines Heils machen will. Er schaut auf die Qualität seiner Buße, seiner Entscheidung, seines Glaubens und sucht darin den Halt seiner Errettung, aber er schaut nicht wirklich auf Jesus, den Gekreuzigten. Darum rufe ich dir mit dem Liederdichter zu:

Blicke nur auf Jesus, Seele, eil Ihm zu!
 Der für dich gelitten, gibt dir Fried und Ruh.
 Er trug deine Schmerzen, alle deine Schuld.
 Blicke nur auf Jesus, traue Seiner Huld!

Er ist der Anfang deines Glaubens, aber Er ist auch die Fortsetzung und die Vollendung deines Glaubens. Blicke deshalb immer weiter auf Jesus – dein ganzes Leben lang. Blicke nicht auf dich, auf deine Gebete, auf deine Tränen, auf deine Opfer und Dienste. Blicke nicht auf deine Gottesdienstbesuche, auf deine gelungene Kindererziehung, auf deine Geistesgaben und auch nicht auf deine

Heiligung oder deine großen Erfahrungen. Sie können nicht dein „Ein und Alles“ sein, sie können dich nicht erretten und erhalten, sondern das kann nur Jesus allein.

Viele beginnen im Geist, aber sie fahren fort im Fleisch. Sie haben anfangs ihre Hoffnung wirklich ganz auf Jesus gesetzt, aber nun wollen sie sich auf die vielen Jahre ihrer christlichen Treue verlassen, auf ihre geistliche Reife und ihre fortgeschrittene Erkenntnis. Wehe uns, wenn wir so die Schwerpunkte verschieben! Dann verlernen wir das Evangelium und machen uns selbst zum Alpha und Omega. Aber unser Glaube steht und fällt nicht mit uns, sondern er steht und fällt mit Jesus. Darum setze nicht nur am Anfang, sondern auch mitten im Leben dein Vertrauen ganz allein auf das, was der Heiland für dich am Kreuz getan hat.

Und so wie Jesus deine erste Hoffnung war, als du dich bekehrtest, und wie Er mitten im Leben deine erste Hoffnung blieb, so bleibe auch dabei, wenn es heimwärts geht. Suche auf dem Sterbebett nicht nach deiner Frömmigkeit, nach deinem geistlichen Fortschritt, nach deinen Gebeten, deinen Kämpfen, Siegen und Niederlagen, sondern verlass dich einzig und allein auf den Gekreuzigten, in dessen Blut du auf ewig gereinigt bist.

Wenn es geschieht, dass in meinem Herzen Selbstzweifel aufkommen, wenn ich meine Fehler und mein Versagen sehe, meinen alten Menschen, meinen Stolz, meinen Unglauben, meine Ungeduld, meine Befürchtungen und Ängste, wenn ich auf mein Herz schaue, das trotzige und verzagte Ding, dann rufe ich zu Gott: „Herr, was soll bloß aus mir werden? So kannst Du mich in der Herrlichkeit doch nicht gebrauchen! Schau mich an, wie fehl ich dort am Platz wäre!“

Aber dann spricht Er zu meiner Seele: „Wolfgang, mach dir keine Sorgen, ich bin doch da. Ich habe das erste Wort in deinem Leben gesprochen – schon vor Grundlegung der Welt –, und ich werde auch das letzte Wort sprechen. Ich war dein Anfang und werde auch dein Ende sein. Was ich angefangen habe, werde ich vollenden!“

Und wenn ich so tröstlich die Stimme meines guten Hirten höre, dann ist mir, als ließe ich mich in eine frisch bezogene, dicke Daunendecke fallen, in der ich ganz und gar versinke. So herrlich wird mir dann Golgatha. **Ich muss nichts mehr machen, nichts mehr besorgen, mich nur noch in die Arme meines Erlösers fallen lassen**, der sagt: *„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“ (Jesaja 43,1).*

Also vergessen wir im Leben und im Tode nicht: *„Ich bin das A und O, der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte.“*

V. ALPHA UND OMEGA DES TÄGLICHEN LEBENS

Was wollen wir nun sagen? Wir geben Ihm den ersten Platz unseres Lebens. Er soll jeden Tag unser Ein und Alles sein. Der Erste, wenn wir erwachen, der Letzte, wenn wir schlafen gehen. Seine Gedanken, Sein Wort soll uns bis in die tiefsten Fasern unseres Seins erfüllen. Er ist unser Leben, und Er ist unsere Liebe. Psalm 73, 25+28: *„Wen habe ich im Himmel? Und außer dir habe ich an nichts Gefallen auf der Erde. ...²⁸ Das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf den HERRN.“* Wir Menschen kommen und gehen, aber Einer bleibt. Welch ein Trost ist das für dieses und das ewige Leben!

Gestern heute und für immer
gleich bleibt Gottes Lamm.
Alles wechselt, Jesus nimmer.
Ehre Seinem Nam'!

„Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot; und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte¹⁸ und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle“ (Offenbarung 1,17-18).

„Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Dürstenden geben aus dem Quell des Wassers des Lebens umsonst!“ (Offenbarung 21,6). Amen!